

Präsidentin des Bundesamts für Naturschutz informierte sich auf dem Belchen, in Aitern, Utzenfeld und Präg über Akzeptanz des Naturschutzgroßprojekts



Die Präsidentin des Bundesamts für Naturschutz, Professor Beate Jessel (Zweite von links), besuchte bei ihrer Bereisung unter anderem den Belchen. Projektleiterin Sigrid Meineke (links) erläuterte, was im Rahmen des Naturschutzgroßprojekts auf dem Belchen gemacht wurde (Foto: Karin Maier).

33 Naturschutzgroßprojekte gibt es in Deutschland und gerade einmal zwei in ganz Baden-Württemberg. Einige der allerschönsten Ecken des Naturschutzgroßprojekts Feldberg – Belchen – Oberes Wiesental hatte die Projektleiterin Sigrid Meineke ausgewählt, um sie am 25. August 2009 der Präsidentin des Bundesamts für Naturschutz, Professor Beate Jessel, bei deren Erstbesuch im Projektgebiet zu zeigen. Die Präsidentin wiederum wollte wissen: „Wie ist das Miteinander der Akteure hier vor Ort?“ Nach einer „Trockenübung“ mit einer Präsentation im Ratssaal des Schönauer Rathauses lag auch dem Zweckverbandsvorsitzenden Bernhard Seger daran, einige typische und kostenintensive Maßnahmen im Offenland in Natura zu zeigen. „Der demonstriert grad wie’s ihm gefällt“, sagte Dr. Georg Lutz, Leiter des Fachbereichs Umwelt im Landratsamt Lörrach, an der Südseite des Belchens. Denn ein Wanderfalken oberhalb eines kürzlich im Projekt freigestellten Felsens genoss gerade wie bestellt in der Luft den Hangaufwind. Soeben hatte die Projektleiterin erklärt, dass der Rapsfelsen wegen der Felsenbrüter wie des Kolkraben, Turmfalken und Wanderfalken und wegen Sonderstandorten von raren Felsenpflanzen wie der Belchen-Hauswurz von Gehölz befreit worden sind. Und wie auf einem Postkartenfoto aus den 1930er-Jahren mit weidenden Rindern zeigte sich der Belchen unweit des Belchenhauses. Die Rinder grasen seit 2007 wieder auf dem Belchengipfel. Sie gehören zwei Landwirten aus Aitern. Rhönschafe, Texelschafe und zahlreiche Ziegen, die die Flächen fast rasenmäherartig abweiden, wie die Projektleiterin sagt und Ziegen kommen von einem Tierhalter aus dem Kleinen Wiesental. Das Projekt hat die Kosten für die Ersteinrichtung der Weiden übernommen. Ob die Bevölkerung die Arbeiten in den sensiblen Naturschutzgebieten akzeptiere, wollte die Präsidentin wissen. Es gelte, viel zu erklären, sagte die Projektleiterin. Dass beispielsweise Mehlbeeren und Fichten aus der Fläche entfernt werden, um eine Verinselung der Weideflächen entgegen zu wirken. Sie sei froh, dass der Auftragnehmer neben seiner eigentlichen Aufgabe, stets auch freundlich und geduldig Rede und Antwort stände. „Die Bevölkerung, die hier aufgewachsen ist, kann sich inzwischen gut mit dem Projekt identifizieren, wenn auch anfänglich, wenn mal ein Baum umgehauen worden ist, kein Verständnis aufgebracht worden ist“, sagte Andrea Kiefer, Bürgermeisterin der Gemeinde Aitern. Dass es eine Umstellung bei den Leuten gegeben habe, was den Naturschutz angeht, hat auch Dr. Bernd-Jürgen Seitz vom Regierungspräsidium Freiburg, Referat Naturschutz beobachtet. Früher hätten die Leute gedacht, Naturschutz sei, wenn nichts verändert werde.

Im **Gletscherkessel Präg** wurden am Schweinebuck Blockhalden freigestellt, damit Warmluft von unten den Weidberg hochziehen kann, was die Zippammer, ein geschützter und Wärme liebender Vogel aus dem Mittelmeerraum, liebt. Um einen weiteren Ziegenstall ging es in **Utzenfeld** am Naturschutzgebiet Utzenfluh. Für den sind die Bundesmittel nun freigegeben worden. Mittels Ziegenhaltung soll Wärme liebenden Tierarten auf Blockhalden und Felsen wieder Lebensraum zur Verfügung gestellt werden. Denn der Waldanteil auf der Utzenfluh hatte in den letzten 60 Jahren stark zugenommen. Und in **Aitern** an der Brenthalde zeigte die

Projektleiterin frei gestellte Felsen und Maßnahmen zur Zurückdrängung von Adlerfarn. „Sie haben sehr viele Einzelmaßnahmen, die jede für sich sehr viel Arbeit macht“, stellte die Präsidentin fest. 400 von über 600 bis zum Projektlaufzeitende in 2012 geplanten Einzelmaßnahmen sind inzwischen realisiert. Den zu Beginn der Rundtour einsetzenden Regen kommentierte Utzenfelds Bürgermeister Harald Lais mit den Worten „Dofür hän sie Geld“. Zum Geld: Insgesamt sechs Millionen Euro sind für den Erhalt und die Pflege des 10.000 Hektar großen Kerngebiets vorgesehen. Der Bund beteiligt sich mit 65 Prozent an den Projektkosten, das Land Baden-Württemberg mit 25 Prozent und der Zweckverband mit zehn Prozent. Dürr heißt es in den Bestimmungen, dass durch Naturschutzgroßprojekte „Schutzwürdige Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung“ erhalten werden sollen. Davon hat sich die Präsidentin vor Ort ein lebendiges Bild machen können (Fortsetzung folgt nächste Woche.)

Schöne Aussichten: Der 4. Geburtstag des Naturschutzgroßprojekts wird am Sonntag, 20. September 2009 gefeiert mit einem Fest in Wieden: „Wieden – Weidberge – Weidbuchen“ beim Gemeindezentrum und in den Wiedener Weidbergen (von 11 bis 18 Uhr).